

Chur rüstet sich für das grosse Sommer-Kunstspektakel

Der Churer Kultursommer wartet mit einem Grossanlass auf: Das Projekt «Niki & Friends» feiert den Nouveau Réalisme und deren Vertreter wie zum Beispiel Daniel Spoerri, Jean Tinguely und Niki de Saint Phalle.

Von Franco Brunner

Chur. – «So viel kulturellen Stoff innerhalb eines Sommers hat die Stadt Chur noch nie gesehen.» Michael Meier, Direktor von ChurTourismus, machte mit diesen Worten gestern in Chur vor den Medien klar, welchen Stellenwert das Institutionen-übergreifende Kunstprojekt «Niki & Friends» für die Bündner Hauptstadt hat. Meier sprach gar von einem «grossen Spektakel», das ab dem 27. Juni auf alle Kunstinteressierten zukomme.

In der Tat wird bei «Niki & Friends» mit der grossen Kelle angerichtet. Mit der Galerie Luciano Fasciati, dem Kunstraum Sandra Romer und dem Bündner Kunstmuseum als Zugpferd konnten für das vom Kulturforum Würth lancierte Projekt namhafte Churer Kunsthäuser gewonnen werden. Zudem sitzt mit dem Direktor des Tinguely-Museums, Guido Magnaguagno, ein ausgewiesener Kunstkennner mit im Boot, der gestern bei der Präsentation des Projekts jedoch aufgrund eines «Notfalls im Tinguely-Museum» nicht anwesend sein konnte, wie Andrea Frei vom Kulturforum unkommentiert erklärte.

Kunst als Bestandteil des Lebens
Gezeigt werden bei «Niki & Friends» Skulpturen, Installationen, Fotografien und Videoarbeiten, die direkt oder indirekt etwas mit der künstlerischen Bewegung des Nouveau Réalisme und deren Gründer in den Sechzigerjahren – wie eben Niki de Saint Phalle (1930–2002) und ihren Kollegen – zu tun haben. Der Nouveau Réalisme hat sich damals auf die Fahne geschrieben, Kunst fern von eigen-dynamischen Prozessen als zentralen Bestandteil des Lebens, als Auseinander-setzung mit der Wahrnehmung zu



Haben Grosses vor: Katharina Ammann vom Kunstmuseum, Galerist Luciano Fasciati, Andrea Frei vom Kulturforum, Tourismusdirektor Michael Meier und Galeristin Sandra Romer (von rechts) stellen das Projekt «Niki & Friends» vor. Bild Theo Gstöhl

verstehen. Dieser Forderung versucht die Churer Ausstellung «Niki & Friends» nicht zuletzt mit dem Einbezug des öffentlichen Raums nachzukommen. So werden in diesem Sommer – ganz nach dem Vorbild der Skulpturen-Triennale «Bad Ragartz» – auf den Churer Strassen insgesamt 27 Kunstwerke, unter anderem von Niki de Saint Phalle, Daniel Spoerri, Bernhard Luginbühl und Jean Tinguely, zu sehen sein.

In den Kunsthäusern selbst wird der Nouveau Réalisme derweil auf ganz unterschiedliche Art und Weise gefeiert. Während sich das Kulturforum Würth unter dem Titel «Mythen – Märchen – Träume» mit rund 60 Exponaten sowohl aus der eigenen Sammlung als auch mit Leihgaben aus aller Welt ganz dem Leben und Schaffen der Ausstellungs-bestimmenden Künstlerin Niki de Saint Phalle widmet, greift die Galerie Luciano Fascia-

ti in «Der fixierte Augenblick» mit verschiedenen Werken der Gegenwartskunst den Einfluss des Nouveau Réalisme in der heutigen Zeit auf. Der Kunstraum Sandra Romer zeigt mit «ECHO magique» Reflexionen vier junger Schweizer Künstlerinnen zu der Kunstbewegung der Sechziger- und Siebzigerjahre. Und das Bündner Kunstmuseum schliesslich stellt in «Gefrorene Momente» die Fallenbilder Daniel Spoerris zeitgenössischer Fotografie und Videokunst gegenüber, wie die Konservatorin Katharina Ammann gestern sagte.

Eine Vernissage-Tour zu Beginn
Eingeläutet wird das kulturelle Grossprojekt am 26. Juni mit einer Vernissage. Oder vielmehr mit einer eigentlichen Vernissage-Tour. Zuerst wird das Projekt «Niki & Friends» im Kulturforum eröffnet, von wo aus die Vernissage-Gäste in das Bündner Kunst-

museum zur dortigen Eröffnungsfeier pilgern, um danach Zeuge der Fahrt von Tinguelys mobiler Gross-Skulptur «Klamauk» durch die Churer Altstadt zu werden. Beendet wird der Vernissage-Marathon mit einem Apéro in der Rathaushalle, wo 80 Bilder des Berner Fotografen Leonardo Bezzola gezeigt werden, der Niki de Saint Phalle und ihre Künstlerkollegen über Jahre hinweg begleitet hatte.

Mit «Niki & Friends» wolle man einen Anlass mit «Ausstrahlung über den Kanton hinaus» schaffen, erklärte Chur-Tourismus-Direktor Meier. Die sechs Stadtführer, die sich derzeit in die Kunstmaterie einlesen, werden jedoch wohl auch den einheimischen Ausstellungsbesuchern mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Weitere Informationen zu der Ausstellung und dem Begleitprogramm im Internet unter www.niki-chur.ch.

Das Uncool-Festival soll erhalten bleiben

Zur Abrundung des Uncool-Festivals hat der Trompeter Axel Dörner am Sonntagmittag einen eindrücklichen Schlusspunkt gesetzt. Intendantin Cornelia Müller erklärte derweil, den Anlass im Valposchiavo weiterhin durchführen zu wollen.

Von Hanspeter Hänni

Alp Grüm – Bei sommerlich warmen Temperaturen auf 2100 Metern über Meer blies der Berliner Trompeter Axel Dörner am Sonntagmittag während rund einer halben Stunde erstaunliche Töne und Geräusche von der Alp Grüm ins Valposchiavo hinunter. Mit vielfältigen Klangeruptionen lotete er ein fast unmöglich geglaubtes Spektrum seiner Ziehtrompete aus. Unterstützt wurde seine Darbietung durch das ferne Rauschen zahlreicher Wasserläufe, die Unmengen von Schmelzwasser zu Tal ergossen.

Dörners Auftritt war der letzte musikalische Akt des Uncool-Festivals 2009. Fast schien es, als wolle er die Bergeister ebenso wie die im Tal wirkenden Kräfte beschwören und sie für künftige Anlässe ähnlicher Art günstig stimmen.

Wertschöpfung fürs Tal

Die Antwort auf die Frage, ob das Uncool-Festival nach seiner sechsten Auflage innerhalb von zehn Jahren fest im Valposchiavo verankert ist, mag derzeit offen bleiben. Zeitgenössische und improvisierte Musik sind nun mal Nischenprodukte. Für Ilona Ott, Direktorin des Ente turistico Valposchiavo, ist das mehrtägige Festival aber eine Perle für den Tourismus im Tal.

Cassiano Luminati, Präsident des Ente turistico, betonte die Generierung von Wertschöpfung. Eine aktuelle Studie der Bocconi-Universität Milano untermaure die Bedeutung des Uncool-Festivals als einen der wichtigsten Anlässe im Tal. Er gehe also davon aus, dass die regionale Politik diese Tatsache würdigen und das Festival in Zukunft entsprechend grosszügig dotieren werde, sagte Luminati. Ähnlich zuversichtlich äusserte sich auch Regierungsrat Claudio Lardi: «Das Festival ist mittlerweile auf eine Grösse redimensioniert worden, die zukunftsfähig sein dürfte.»

Optimierungen angesagt

Die untriebige Uncool-Intendantin Cornelia Müller will jedenfalls weitermachen. Dieses Unterfangen kann durchaus gelingen, wenn sie es schafft, die Finanzierung zu stabilisieren, das Organisatorische zu professionalisieren und das Programm zu homogenisieren. Das würde allerdings auch bedingen, von gewissen unnötigen Skurrilitäten auf der Bühne abzusehen und die Dramaturgie zu straffen. Statt jeden Abend ab 18.30 Uhr satte vier Konzerte und/oder Performances auf die Bühne zu bringen, ergäben deren zwei bis drei mit Beginn etwa um 20 Uhr zweifellos einen Programmablauf, der wesentlich kompakter und publikumsfreundlicher wäre. Es lebe das nächste Uncool-Musikfestival!

Bündner Ehren beim Filmfest von Cannes

Mit der Wahl von «Das weisse Band» zum Sieger-Werk beim diesjährigen Filmfestival von Cannes ist auch eine Bündner Schauspielerin ausgezeichnet worden. Die gebürtige Puschlaverin Ursina Lardi ist in Michael Haneke's Film in der Rolle der Baronin Marie Luise zu sehen. Lardi ist gemäss einer Mitteilung in Deutschland vor allem als Theaterschauspielerin bekannt, insbesondere in Berlin, Hamburg, Frankfurt und Stuttgart. Sie hat aber auch schon verschiedene Filmrollen besetzt, so zum Beispiel im Schweizer Fernsehfilm «Canzun Alpina». (so)

Mathias Gnädinger liest in Chur Meienberg

Morgen findet im Personalrestaurant des Kantonsspitals Graubünden in Chur eine Lesung mit Mathias Gnädinger statt. Der Schweizer Schauspieler trägt Texte von Niklaus Meienberg und Hansjörg Schneider vor.

Chur. – Zum dritten Mal kommt es morgen Abend im Bündner Kantonsspital in Chur zu einer «Literarischen Visite». Die Reihe war im vergangenen Herbst von den Spitalverantwortlichen und der Führungscrew Theater Chur gestartet worden. Als Gast konnte Mathias Gnädinger, einer der bekanntesten Schweizer Schauspieler, gewonnen werden.

Zuletzt in «Lüthi und Blanc»
Dass Gnädinger immer wieder Texte von Schweizer Autoren im Gepäck hat, wenn er eine Lesung hält, ist kein Zufall. Der 1941 in Ramsen (Schaffhausen) geborene Schauspieler war Ende der Achtzigerjahre nach Jahren an der Berliner Schaubühne und einem festen Engagement am Burgtheater Wien in die Schweiz zurückgekehrt. Seither lebt er als freischaffender Schauspieler in Stein am



Chur erwartet einen spannenden Gast: Mathias Gnädinger wird im Kantonsspital als Vorleser auftreten. Bild Jürg Müller/Keystone

Rhein und bezeichnet sich selbst als «überzeugten Provinzler».

Mit seinen Auftritten in über 70 Fernseh- und Kinofilmen ist er zu einem der bekanntesten Gesichter des Schweizer Films geworden. Der mit zahlreichen Preisen Geehrte war in jüngster Zeit als Bauer Rüedi in

«Lüthi und Blanc», als anarchistischer Grossvater in «Sternenberg» oder als Kommissar in den Verfilmungen der Hunkeler-Krimis zu sehen.

Spannender Schweizer Mix
Für die Lesung im Kantonsspital Graubünden hat Mathias Gnädinger

Werke des Schweizer Schriftstellers, Journalisten und Historikers Niklaus Meienberg und des Basler Schriftstellers Hansjörg Schneider ausgewählt. Meienberg, der – nach Veröffentlichung von 14 Büchern und unzähligen Reportagen – 1993 den Freitod wählte, gilt als einer der einflussreichsten Schriftsteller und Journalisten der Schweiz. Der in Basel lebende Autor Hansjörg Schneider etablierte sich in den Achtzigerjahren als Romancier und Autor zahlreicher Theaterstücke, darunter mit seiner berühmten Fassung der Alpensaga «Sennentuntschi». Seit 1993 veröffentlichte Schneider sieben Kriminalromane um den Basler Polizisten Hunkeler.

Für das Kantonsspital Graubünden bietet sich durch die Kooperation mit dem Theater Chur die Möglichkeit, sich regelmässig einem breiteren Publikum vorzustellen. Auch wurde mit der «Literarischen Visite» ein für Patienten und Mitarbeitende attraktives kulturelles Angebot geschaffen. (so)

Mathias Gnädinger liest aus Werken von Niklaus Meienberg und Hansjörg Schneider: Mittwoch, 27. Mai, 20 Uhr. Verkauf unter www.theaterchur.ch oder direkt an der Abendkasse.